

Umwälzung, die das Eigentum der Kapitalisten aufgehoben und die Macht dem Proletariat übergeben hat, kann man den Aufbau des Wirtschaftslebens auf neuer Grundlage auch nur mit dem Kleinen beginnen. Mängel, Fehler, Fehlgriffe sind bei einer so neuen, schweren, großen Sache unvermeidlich. Wer beim Aufbau des Sozialismus vor den Schwierigkeiten Angst bekommt, wer sich dadurch einschüchtern läßt, in Verzweiflung gerät und kleinmütig und kopflos wird, der ist kein Sozialist. Eine neue Arbeitsdisziplin, neue Formen des gesellschaftlichen Zusammenhangs der Menschen, neue Formen und Methoden der Heranziehung der Menschen zur Arbeit zu schaffen — das ist eine Aufgabe von vielen Jahren und Jahrzehnten. Das ist die dankbarste, die erhabenste Aufgabe. (8. April 1920 „Kommunistisches Subotnik“, 11. April 1920 gez.: Lenin).

Indem wir die Losung, die Genosse Walter Ulbricht auf der Tagung des Berliner Parteiaktivs entwickelte, verwirklichten, daß jeder Parteifunktionär, die Genossen der leitenden Organe der Massenorganisationen und die Genossen im Staatsapparat selbst das persönliche Beispiel durch Beteiligung an der praktischen Arbeit geben müssen, haben wir in vielen Bezirken, Kreisen und Orten die ersten Ergebnisse gehabt. Jetzt kommt es darauf an, daß die Bewegung unter der Losung „Jeder eine gute Tat für unsere gute Sache“ mit neuer Zielstellung weiterentwickelt wird, zum Beispiel anläßlich des vierzigsten Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, und daß die guten Beispiele, die die Genossen selbst gaben, vervielfacht und zum Bestandteil des Arbeitsstils jedes verantwortlichen Parteimitgliedes werden.

Im Gesetz über die Erhöhung der Rechte der örtlichen Organe der Staatsmacht ist festgelegt, daß die staatlichen Organe sich bei der Lösung aller Aufgaben stärker auf die Werktätigen stützen und sie zur Mitarbeit heranziehen müssen. Der Verlauf des Wahlkampfes und die Ergebnisse der Wahlen haben gezeigt, daß wir hierbei große Erfolge haben. Durch die Wahlen und die bei ihrer Vorbereitung mit der Bevölkerung geführte Aussprache haben wir eine stärkere Verbindung breiter Massen mit unserer Staatsmacht erreicht. In den Rechenschaftslegungen, auf den Wählervertreterkonferenzen und bei der Kandidatenvorstellung standen sowohl die Erfolge als auch die Schwächen in der Tätigkeit unserer Volksvertretungen und des Staatsapparats zur Diskussion. Die Erfolge wurden anerkannt, aber es gab auch ernsthafte Kritik. Sie unterschied sich aber im Vergleich zu früher vor allen Dingen dadurch, daß sie mit konkreten Vorschlägen zur Verbesserung der Tätigkeit unserer staatlichen Organe verbunden wurde. Bereits im Verlaufe des Wahlkampfes hat die Bevölkerung selbst mitgeholfen, eine Reihe von Schwächen und Mängeln zu überwinden und ihre eigenen Vorschläge mit zu realisieren. Jetzt muß in allen Bezirken, Kreisen und Gemeinden überprüft werden, wie weit man die Vorschläge der Bevölkerung verwirklicht und berechtigte Kritik beachtet hat, indem die kritisierten Dinge in Ordnung gebracht wurden.

Im Verlaufe und im Ergebnis des Wahlkampfes gelang es, größeren Einfluß auf solche Schichten zu gewinnen, die uns bisher nicht immer loyal oder gar ablehnend gegenüberstanden. Bei den diesjährigen Wahlen haben zum Beispiel ein beachtlicher Teil der Pfarrer und andere kirchliche Kreise ihre Stimme offen für die Kandidaten der Nationalen Front abgegeben und ihre Anhänger aufgefordert, dasselbe zu tun. Ein Teil von ihnen hat das sicher deshalb getan, weil sie die Friedenspolitik der DDR bejahen, andere, weil sie begriffen haben, daß